

Sparkassenfusion: Jugend setzt auf Tradition

Eine bundesweite forsa-Studie im Auftrag von Pleon Kohtes Klewes spiegelt die Wahrnehmung der Bürger zu Zusammenschlüssen öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute wider. Dabei sind Ostdeutsche und Jugendliche optimistisch. Die traditionellen Werte der Sparkasse bleiben wichtig.

(Dresden, August 2005)

„Kein Land in Europa hat in den letzten Jahren so viele Fusionen zwischen Kreditinstituten erlebt wie Deutschland“, erklärte Dr. Dietrich H. Hoppenstedt, Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes. Fast täglich werden Zusammenschlüsse öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute in den Medien thematisiert. Das zeigt auch eine repräsentative Umfrage unter 1.003 Bundesbürgern: Über die Hälfte der Befragten hat über die Medien von Sparkassenfusionen gehört beziehungsweise mit Freunden oder Kollegen darüber gesprochen. Jeder Fünfte erlebte eine Fusion seiner regionalen Sparkasse. Stellenabbau und Schließungen sind Konsequenzen, die fast zwei Drittel der Befragten einer bundesweiten Umfrage im Zusammenhang mit Fusionen öffentlich-rechtlicher Kreditinstitute befürchten. 70 Prozent erwarten Filialschließungen als Folge der Fusionen. 78 Prozent der befragten Personen rechnen mit Arbeitsplatzabbau. In dieser Bewertung spiegeln sich die negativen Schlagzeilen zur Arbeitsmarktlage wider. Gleichzeitig wird deutlich, dass das Thema Arbeitsplatzverluste häufig im Kontext von Zusammenschlüssen diskutiert wird. Denn immerhin bestätigen diese Entwicklung 84 Prozent der Befragten mit

Fusionserfahrungen. Fast die Hälfte der Befragten ist der Meinung, dass Fusionen keinerlei Änderungen für die Kunden mit sich bringen. Eine Einschätzung, die vor allem im Osten Deutschlands geteilt wird (56 Prozent).

Die befragten Bundesbürger sehen jedoch nicht nur negative Auswirkungen, wie den Rückzug aus der Fläche und Stellenabbau. Eine gleich bleibende oder sogar verbesserte Beratungsqualität erwartet zum Beispiel über die Hälfte. Hier sind vor allem die 18- bis 29-Jährigen optimistisch. Nachteile aus Fusionen befürchtet fast ein Drittel der Befragten. Wobei besonders Westdeutsche sich kritisch äußern (32 Prozent). Im Vergleich dazu rechnen in Ostdeutschland nur 18 Prozent mit Nachteilen. Auch steigt die negative Einschätzung mit zunehmendem Alter. Während nur jeder Fünfte 18- bis 29-Jährige Nachteile erwartet, ist es bei den über 44-Jährigen schon mehr als ein Drittel. Die Ostdeutschen äußerten sich tendenziell optimistischer als die Befragten aus den alten Bundesländern.

Interessant ist, dass die Fusionserfahrenen einen Zusammenschluss positiver bewerten, als Personen, die bisher nur über Medien mit dem Thema konfrontiert wurden. Daraus lässt sich ableiten, dass in den Medien vermutlich oft die negativen Aspekte von Fusionen hervorgehoben werden.

Gutes Preis-Leistungsverhältnis gefragt

Weiterhin besonders gefragt, sind Dienstleistungsqualitäten der Sparkassen, wie ein Ranking der wichtigsten Faktoren zeigt: Zwei Drittel der Befragten schätzen ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis als unerlässlich ein. Gutes Beispiel dafür ist die Ostsächsische Sparkasse Dresden, die nach der Fusion in Teilbereichen sogar ihre Gebühren

gesenkt hat. 62 Prozent der befragten Bundesbürger wählten die persönliche Beratung durch Fachpersonal vor Ort auf Platz zwei im Ranking der wichtigsten Aspekte für die Auswahl eines Kreditinstitutes. Auf den nächsten Plätzen fanden sich Erfahrung im Finanzbereich (56 Prozent), eine hohe Filialdichte (54 Prozent) und das Engagement für die Region (34 Prozent). Überraschend zeigte sich, dass vor allem die 18- bis 29-Jährigen Wert auf tradierte Sparkassenwerte, wie Erfahrung sowie die Präsenz in der Fläche legen.

Zeichenzahl: 3.580

Ansprechpartner:

Pleon Kohtes Klewes Dresden

Dirk Popp, Managing Partner

Goetheallee 23

01309 Dresden

E-Mail: dirk.popp@pleon.com

Telefon: 03 51.8 43 04-14

Fax: 03 51.8 43 04-20